Fristen wird er das Leben dein
und mit Güte stets bei dir sein,
daß du sehen wirst Kindeskind
und daß Israel Friede find'.

93. Segen und Unsegen eines Hauses.

(Pestalozzi.)

Ich bin jung gewesen und bin alt geworden, und ich habe mich viel und oft umgesehen, wie es dem Frommen und dem Gottlosen auch gehe. Ich habe die Knaben meines Dorfes mit mir aufwachsen sehen, ich sah sie Männer werden, Kinder und Kindeskinder zeugen, und nun habe ich von meinem Alter alle bis auf sieben zu Grabe begleitet. Gott, du weißt meine Stunde, wenn ich meinen Brüdern folgen soll. Meine Kräfte nehmen ab; aber mein Auge harret dein, o Herr! Unser Leben ist wie eine Blume des Feldes, die am Morgen blühet, am Abend aber verwelket (Ps. 103, 15—17. 13, 6). O Herr, unser Herrscher, du bist gnädig den Menschen, die auf dich trauen; darum hoffet meine Seele auf dich. Aber der Weg des Sünders führt zum Verderben.

Kinder meines Dorfes, o ihr Lieben, lasset euch lehren, wie es den Gottlosen geht, damit ihr fromm werdet! Ich habe Kinder gesehen, die ihren Eltern trotzten und ihre Liebe für nichts achteten; und allen, allen ist es am Ende übel gegangen. Ich kannte des unglücklichen Ulis Vater; ich habe mit ihm unter einem Dache gewohnt und mit meinen Augen gesehen, wie der gottlose Sohn den armen Vater kränkte und schimpfte; und in meinem Leben werde ich es nicht vergessen, wie der alte, arme Mann eine Stunde vor seinem Tod über ihn weinte. Ich sah den bösen Buben bei seinem Begräbnis lachen. Kann ihn Gott leben lassen, den Bösewicht? dachte ich. Was geschah? Er nahm ein Weib, das viel Gut hatte, und er war jetzt im Dorf einer der Reichsten und ging in seinem Stolz und seiner Bosheit einher, als ob niemand im Himmel und niemand auf Erden über ihm wäre. Ein Jahr ging vorüber, da sah ich den stolzen Uli bei dem Begräbnis seiner Frau heulen und weinen. Ihr Gut mußte er ihren Verwandten bis auf den letzten Heller zurückgeben, und er war plötzlich wieder arm wie ein Bettler. In seiner Armut stahl er, und ihr wisset, welch ein Ende er genommen hat. Kinder, so sah ich immer, daß das Ende des Gottlosen Jammer und Schrecken ist.

Ich sah aber auch den tausendfachen Segen und Frieden in den stillen Hütten der Frommen. Es ist ihnen wohl bei dem, was sie haben. Bei wenigem ist ihnen wohl, und bei vielem sind sie genügsam. Arbeit in ihren Händen und Ruhe in ihrem Herzen, das ist das Theil ihres Lebens. Sie genießen froh das Ihrige und begehren nicht, was ihrem Nächsten gehört. Der Hochmut plagt sie nicht, und der Neid verbittert ihnen ihr Leben nicht; daher sind sie immer frommer und zufriedener und mehrentheils auch gesünder denn die Gottlosen. Sie besitzen auch des Lebens Nothwendigkeit sicherer und ruhiger; denn sie haben ihren Kopf und ihr Herz nicht bei Bosheiten, sondern bei ihrer Arbeit und bei den Geliebten ihrer stillen Hütten. So ist ihnen wohl im Leben. Gott im Himmel sieht herab auf ihre Sorge und auf ihren Kummer und hilft ihnen.

Kinder meines Dorfes und ihr Lieben, ich sah viel fromme Arme auf